



Rachel Blass (Israelische Psychoanalytische Gesellschaft)

Ich kandidiere zur Wahl als europäischen Repräsentantin im IPV-Beirat der Repräsentanten, weil ich mich seit vielen Jahren für die Psychoanalyse und für die IPV und ihre Weiterentwicklung einsetze.

Im Laufe meiner gesamten beruflichen Laufbahn habe ich mich stets nicht nur der Praxis, sondern auch der Förderung und Bereicherung der Psychoanalyse gewidmet, und zwar auf folgende Weise: (a) Supervision, Lehre und Vortragstätigkeit: Ich biete regelmäßig Lehrveranstaltungen, Supervisionen, Vorträge und Seminare in analytischen Instituten, auf Konferenzen und in Gruppen an, und zwar sowohl lokal (Israel) als auch international (Vorträge in 18 Ländern der europäischen IPA-Region). Ich war als Professorin tätig und habe klinische sowie akademische Universitätsprogramme in Israel und im UK geleitet und Studierende mit sehr unterschiedlichem Hintergrund in Psychoanalyse unterrichtet. (b) Schreiben und Forschen: Ich habe mehr als 80 Artikel veröffentlicht, die in 15 Sprachen übersetzt worden sind. Die meisten davon erforschen und klären die Grundlagen analytischer Theorie und Praxis und demonstrieren den wertvollen Beitrag, den das Feld zu leisten vermag. Diese Artikel werden häufig in Ausbildungskontexten herangezogen und gaben mir Gelegenheit, mit Analytikern aus verschiedenen Regionen zusammenzuarbeiten. (c) Herausgabe und Anregung von Publikationen und Dialog: Seit mehr als einem Jahrzehnt gehöre ich dem Herausgeberbeirat des *International Journal of Psychoanalysis* an und bin für die Rubrik „Controversies“ zuständig. In dieser Eigenschaft habe ich Publikationen angeregt, indem ich (auf EPF-Tagungen und IPV-Kongressen) Schreibwerkstätten für Analytiker und Kandidaten angeboten haben. Ich habe den Dialog gefördert, indem ich Analytikern aus unterschiedlichen Ländern und analytischen Kulturen und Schulen im Rahmen der Rubrik „Controversies“ einen Austausch (häufig vermittelt durch Übersetzungen) zu bestimmten Themen ermöglicht habe.

Diese Arbeit brachte mich in direkten Kontakt mit Analytikern aus aller Welt, ihrem psychoanalytischen Denken und ihrer Praxis. Ich habe diese Kontakte ausgebaut und mein Verständnis der unterschiedlichen Sichtweisen, die in der IPV vertreten sind, vertieft, indem ich schon seit meiner Zeit als junge Kandidatin an nahezu allen IPV-Kongressen und EPF-Konferenzen teilgenommen habe und seit einigen Jahren auch die jährlichen APsA-Kongresse sowie gelegentlich den Congrès des Psychanalystes de Langue Française besuche. Dass ich mehrere Jahre in London gelebt und in IPV-Komitees mitgearbeitet habe, war für dieses direkte Engagement ebenfalls bereichernd.

Meiner Ansicht nach hängen die Herausforderung, mit denen die IPV konfrontiert ist und war, ganz wesentlich mit den Fragen zusammen, wie die Psychoanalyse in der heutigen Gesellschaft gefördert werden kann, ohne dass ihre unverwechselbare Identität

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

kompromittiert wird; wie man die Ausbildung erweitern und gleichzeitig die hohen Standards wahren kann, und wie die unterschiedlichen analytischen Sichtweisen inkorporiert werden können, ohne dass man ihre grundlegenden Besonderheiten und Unterschiede verwischt. Weil die IPV zu einer sehr großen Organisation herangewachsen ist, muss sie in besonderem Maße bestrebt sein, ihre Relevanz für die Mitglieder (und insbesondere für die große europäische Mitgliederschaft) zu behalten und auf deren Bedürfnisse einzugehen.

Ich bin überzeugt, dass mich die besondere Form meines langjährigen Engagements für die Psychoanalyse, meine tiefen, persönlichen Kontakte zu IPV-Mitgliedern und ihren unterschiedlichen Denkweisen, meine Wertschätzung der Rolle, die der IPV für die Entwicklung und Bewahrung der analytischen Identität zukommt, sowie meine jahrelange Erfahrung mit Organisationen mit sehr gut darauf vorbereitet haben, einen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu leisten, und ich hoffe, dazu Gelegenheit zu bekommen.

Ämterliste:

Lehr- und Supervisionsanalytikerin, Israelische Psychoanalytische Gesellschaft (IPS); Mitglied, British Psychoanalytical Society (BPAS). 2005-2009 Mitglied des Komitees für klinische, konzeptuelle, historische und epistemologische Forschung (IPV); 2006-2008 Lehrtätigkeit im Rahmen des Research Training Programme (IPV); 2007-2017 Mitglied des Komitees für Psychoanalyse und die Universität (IPV); seit 2011 Gutachterin im Subkomitee für Research Proposals and Results (IPV); seit 2007 Vorträge und Leitung von Seminaren (IPS), seit 2017 Vorsitzende des Young Researcher Programme (IPS). 2007-2012 Mitglied des University Liaison Committee (BPAS), 2008-2012 Mitglied Recruitment Committee (BPAS).



Bernard Chervet (Paris Psychoanalytical Society)

Meine Verantwortung innerhalb der Psychoanalytischen Gesellschaft von Paris, meine Mandate als wissenschaftlicher Sekretär, als Vorsitzender, sowie als Verantwortlicher des internationalen Kongresses der französischsprachigen Psychoanalytiker haben mir gezeigt, wie wichtig der Austausch unter den Mitgliedern, den Kandidaten und den psychoanalytischen Organisationen innerhalb und mit der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV) ist. Meine Teilnahme an den Aktivitäten der IPV, jenen wissenschaftlichen und jenen der Task Force, in die ich einbezogen bin, ermutigt mich, mein Engagement in dieser Richtung weiterzuverfolgen; aus diesem Grund erfolgt meine Bewerbung für die Funktion des europäischen Vertreters innerhalb des Rats der IPV.

Fruchtbare und spannende Diskussionen in den zahlreichen Bereichen zu fördern, die unsere tägliche private als auch institutionelle Praxis betreffen, die junge Generation zu begeistern und zu gewinnen, die Fortschritte unserer Disziplin aufzunehmen und zu würdigen, all dies sind die wichtigen Themen für die Zukunft der Psychoanalyse. Genauso aber auch die Beibehaltung der Qualität unserer Wissenschaft durch Förderung ihrer Entwicklung, Dynamisierung der Ausbildung, Stärkung der Übertragung, Förderung ihrer Erweiterung, Verbesserung des Betriebs unserer Institutionen, Sicherstellung unseres Berufsethos, Berücksichtigung unserer Interaktion mit dem Sozium, mit der Kultur, des technischen Fortschritts und der anderen Disziplinen.

Die IPV ist eine demokratische Organisation, die auf der direkten Vertretung ihrer Mitglieder und den Werten des Humanismus basiert. Die Distanz zwischen den Mitgliedern und den Strukturen der IPV verlangt die Vervollständigung dieser direkten Vertretung, jener der Vertreter des Rates durch jene der Gesellschaften, innerhalb derer die Vorsitzenden eine Vermittlerrolle zwischen den Mitgliedern und der IPV einnehmen. Die regionalen Vereinigungen fördern die Treffen zwischen den Vertretern des IPV-Rats und den Vorsitzenden der Organisationen.

Die Herausforderung liegt darin, die Mitglieder und die Kandidaten weitestgehend für den Reichtum und die Fülle zu sensibilisieren, die sich aus verschiedenen Standpunkten, aus Unterschieden und der Vielfalt ergeben, die innerhalb der IPV bestehen. Zum aktuellen Zeitpunkt wird die Diskussion von bestimmten Themen dominiert, wie etwa der Ausbildung der neuen Analytiker mit Überarbeitung der Ausbildungsmodelle im Rahmen einer umfangreichen Konsultation über die drei innerhalb der IPV geltenden Modelle; der Ausweitung der psychoanalytischen Methode auf neue klinische Strukturen unter Weiterentwicklung unseres Analytischen Zuhörens und unserer praktischen Protokolle; der notwendigen Konfrontation mit dem neuen Widerstand und den Angriffen auf die Psychoanalyse, die in einer Welt, in der Veränderungen schneller als individuelle psychische Fähigkeiten sind, immer wieder auftauchen; der Ausbreitung der Psychoanalyse in Länder,

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

in denen ihre Ausübung erst am Beginn steht, daher auch das Projekt zu einer vierten Region, Asien; der Stärkung unserer ethischen Eigenschaften als Praktiker und Mitglieder, die täglich mit der Übertragungskraft konfrontiert sind.

Es obliegt uns, die Überdeterminierung unserer Konzeptionen und unserer Handlungen anzuerkennen und darauf zu achten, dass unsere Organisationen die dem psychoanalytischen Denken eigene Inspiration lebendig erhalten.

Wir sind nicht nur Erben, wir vermachen unser Erbe auch unseren Nachkommen und tragen unseren Patienten gegenüber eine Verantwortung. Dies ist das heikle Bündnis zwischen den Generationen, die Herausforderung, Innovation und Tradition zu verbinden, was in meinen Augen die IPV so anziehend macht.

Ämterliste:

SPP (Société psychanalytique de Paris) Psychoanalytische Gesellschaft Paris:

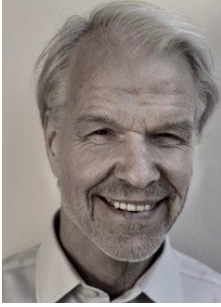
- Verwaltungsrat 1995-2015,
- Wissenschaftlicher Sekretär 2002-2006,
- Wissenschaftlich Technischer Rat 2007-2009,
- Vize-Vorsitzender 2009-2011,
- Vorsitzender 2011-2013-2015,
- Monographien Diskussionen der Psychoanalyse 2003,
- Gründer Leiter SPP-Editions 2011,
- Wissenschaftlicher Sekretär Kongress französischsprachiger Psychoanalytiker 2016-2019; 2020-2023.

Europäische Psychoanalytische Föderation (EPF):

- Rat 2011-2015
- Ad Hoc Group Institutional Matters 2015.

IPV:

- IPV Enzyklopädisches Wörterbuch 2013,
- Task Force "IPA and Constituent Organizations" 2015-2017,
- IPA ING Liaison Committee 2016.
- Task Force „Freud Legacy“ 2017
- Task Force „Representation“ 2018



Ingo Focke (German Psychoanalytical Society)

Ermutigt von den Vorständen der beider deutschen IPV-Gesellschaften bewerbe ich mich als Ihr europäischer Repräsentant im Vorstand der IPV. Als Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) von 2011 bis 2017 war ich Mitglied des Councils der EPF. In dieser Zeit konnte ich in regelmäßigen Treffen von Council, den „Europaen Representatives“ und der IPV-Executive einen Eindruck von diesem Aufgabengebiet gewinnen. Aus eigener Erfahrung befürworte ich eine bessere Vernetzung der einzelnen Zweiggeseellschaften mit dem Gesamtvorstand der IPV.

Die IPV steht bis heute für die hohen Standards der Psychoanalyse in der Ausbildung und für die bestmögliche Praxis ihrer Mitglieder. Sie bringt die Menschen zusammen, fördert die Psychoanalyse als Wissenschaft und als Heilmethode und unterstützt den Austausch mit anderen Wissenschaften. Der Erfolg der IPV ist an steigenden Mitgliederzahlen und ihrer Ausbreitung in Länder abzulesen, denen der Zugang in der Vergangenheit versperrt war. Diese Ausbreitung ist ein großer Gewinn für diese Länder und für alle Mitglieder der IPA, weil ganz neue Erfahrungen in die Weiterentwicklung der Psychoanalyse einfließen und die Perspektive erweitern.

Je größer die IPV wird, desto dringlicher werden aber auch die Sorgen um den Zusammenhalt und um die unterschiedlichen Entwicklungen in den Regionen. Lösungen an einer Stelle führen dann leicht zu Schwierigkeiten an anderen Stellen, wie bei der Änderung der Ausbildungsstandards. Ich trete für eine möglichst tiefe Erfahrung in der Ausbildung ein, die nicht leicht aufrechtzuerhalten ist, angesichts von Zeitdruck, von ökonomischen Grenzen und von rasanten Veränderungen. Wie kann die IPV helfen, die Zukunft unserer Institute zu sichern?

Gerade weil sich in den Regionen und in den einzelnen Ländern so unterschiedliche Entwicklungen ergeben, möchte ich mich für den Zusammenhalt in der IPV einsetzen.

Ich habe mich seit den frühen 90iger Jahren für die fachliche und institutionelle Entwicklung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) engagiert und sie mitgestaltet, bis sie 2009 wieder als Zweiggeseellschaft der IPV anerkannt wurde. Mit großer Freude bin ich seit 2016 als Mitglied des Sponsoring Committee am Aufbau der ukrainischen Gesellschaft behilflich, unter der Verantwortung von „International New Groups“ (ING). Damit ist auch für mich ein Lernprozess verbunden, der meine Perspektive auf psychoanalytische Institutionen verändert. In Osteuropa kam ich außerdem mit den Möglichkeiten und den Beschränkungen in Kontakt, die sich aus der Verwendung elektronischer Medien in der Ausbildung ergeben. Aus meinen Erfahrungen in und mit neuen Gesellschaften bin ich mit komplexen institutionellen Problemen vertraut und weiß, wie wichtig Kooperation ist.

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Außerdem bin ich seit langer Zeit als Supervisor in psychosomatischen Kliniken tätig und engagiere mich in „Outreach“-Veranstaltungen. Meine Stärken sehe ich in der Vermittlung und in der Fähigkeit zum Kompromiss.

Die Psychoanalyse ist eine internationale Wissenschaft. Es bedarf der ständigen Anstrengung, Verbindungen zu halten oder sie aufzubauen, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Alle länderübergreifenden Initiativen sind förderungswürdig und eine große Aufgabe für die IPV. Ich unterstütze von Herzen die „working parties“ und die Treffen der Arbeitsgruppen vor den großen Tagungen. Und ich bin mit Leib und Seele Psychoanalytiker.

Ämterliste:

Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG): Leiter des Ausbildungsinstituts Stuttgart der DPG 1997-2001, Leiter der internationalen Fallkonferenzen der DPG 1995-2002, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Internationale Psychoanalyse der DPG 1999-2009, Leiter des Lehranalytikergremiums der DPG 2005-2011, Vorsitzender der DPG 2011-2017, *DGPT:* Mitglied des erweiterten Vorstands 2011-2017, *EPF:* Mitglied des Councils 2011-2017, Wahlkommission der EPF seit 2017, *IPA:* Sponsoring Committee der Ukrainischen Gesellschaft seit 2016, Leitung seit 2017. *Task Force pre-congress program in Boston und Buenos Aires. Planung und Organisation:* Britisch-Deutsche Colloquien, German-Nordic-Conferences, DPV-DPG-Konferenzen, DIPSAT-Tagungen.



Serge Frisch (Belgische Psychoanalytische Gesellschaft)

Durch mein erstes Mandat im Rat der IPV, meinen Vorsitz der Europäischen Psychoanalytischen Föderation und der Belgischen Gesellschaft konnte ich meine Kenntnisse der psychoanalytischen Welt und ihrer institutionellen Komplexität vervollständigen und erweitern. Meine Beteiligung als ministerieller Berater brachte mir ein Verständnis für die politische Dimension der institutionellen Themen und hat mir das nötige Rüstzeug vermittelt, um die Psychoanalyse auch außerhalb der Mauern zu verteidigen.

Diese Erfahrungen haben mich überzeugt, dass unsere internationalen Institutionen, die EPF und die IPV, unersetzlich sind, die erste aufgrund ihrer wissenschaftlichen Berufung und die zweite, die überregionale, einzigartige und solidarische Institution, als Übermittlungsgarant der Psychoanalyse und der Ethik der Psychoanalytiker. Die EPF und die IPV stellen die Kohärenz der Psychoanalyse gegenüber Unterschieden und möglichen Konflikten zwischen Geisteshaltungen, zwischen Regionen oder sogar zwischen Gesellschaften sicher.

Die Angriffe auf die Psychoanalyse von außen zeigen, dass sie sehr wohl lebendig ist und dass sie stört, und zwar nach wie vor. Davor dürfen wir keine Angst haben. Die Angriffe aus dem Inneren unserer Kreise erscheinen mir hingegen als schädlicher, gefährlicher und schwieriger zu entdecken und zu bekämpfen. Sie sind Überbringer von möglichen Brüchen, die einen theoretischen Substanzverlust, den Abgang von Mitgliedern und ein Desinteresse zukünftiger Kandidaten auslösen könnten.

Viele Kollegen widmen sich der Psychoanalyse mit vollem Enthusiasmus. Unter bestimmten Analytikern macht sich jedoch schleichend ein melancholisches Gefühl breit, sie haben den Eindruck, dass sich die Psychoanalyse im Abstieg befände, dass wir eine vom Aussterben bedrohte Art seien, dass sich eine Beteiligung am Leben unserer nationalen oder internationalen Gesellschaften nicht mehr lohnen würde. Die Fragen rund um Ausbildung, internetbasierte Behandlungen Psychotherapie, Organisation unserer Gesellschaften und Institute in einer sich stets verändernden Welt sind jedoch höchst zentral. Wir brauchen eine starke, dynamische, diversitätsaffine, vernünftige und einsichtige IPV, die klar Stellung beziehen kann und dabei die Karten mutig und offen auf den Tisch legt, um den Diskussionen und Kontroversen wieder Vergnügen und Begeisterung einzuhauchen. Wenn der Outreach unverzichtbar ist, ist der Inreach die Kernessenz der Psychoanalyse.

Die Organisation und die Struktur der IPV sind alles andere als perfekt und müssen laufend neu überdacht werden. Die aktuelle Leitung und der aktuelle Rat arbeiten daran, wie etwa durch die Bildung verschiedener Task Forces – was den Mitgliedern oft nicht bewusst ist.

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Bei gleichzeitiger nachdrücklicher Bewahrung der Autonomie der IPV und der EPF ist es nun an der Zeit, eine stärkere Synergie zwischen den beiden Organisationen zu entwickeln und neuartige thematische Konferenzen über 3-4 Tage zu initiieren. Dabei würden sehr anspruchsvolle und für die europäische Psychoanalyse sensible Themen diskutiert werden, wie etwa: Sozialer Wandel und psychoanalytischer Paradigmenwechsel? Oder die analytischen Ausbildungen überdenken? Oder Ödipus und Triebhaftigkeit in Europa?

Liebe europäische Kollegen, in dieser Geisteshaltung stelle ich Ihnen meine Kandidatur für ein zweites Mandat im Rat des IPV zur Wahl. Gemeinsam können wir die analytischen Werte, die uns so kostbar sind, diskutieren und verteidigen.

Ämterliste:

Dr. Serge Frisch, Psychiater, Lehr- und Supervisionsanalytiker Belgische Psychoanalytische Gesellschaft (SBP) und Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG).

Belgische Psychoanalytische Gesellschaft: 2008-2011 Präsident; 2006-2008 Generalsekretär; seit 2007 Mitglied des Ausbildungsausschusses.

Internationale Psychoanalytische Vereinigung: 2017-2019 Mitglied des Rates ; seit 2009 Sponsoring-Komitee für Beirut ; 2001-2005 Komitee für Psychoanalyse und Nachbardisziplinen; 2009-2012 Europäischer Co-Chair des Komitees für Öffentlichkeitsarbeit.

Europäische Psychoanalytische Föderation: Seit 2016 Vorsitzender des EPF-Hauses in Brüssel; 2012-2016 EPF-Präsident; 2009-2012 Vorsitz, Arbeitsgruppe Spezifität der Psychoanalytischen Behandlung Heute; 2007-2012 Mitglied der Expertengruppe für Psychoanalytische Forschung.



Luisa Masina (Italienische Psychoanalytische Gesellschaft)

Mein Bild von der IPV ist das einer gesunden Institution, die sämtliche Mitglieder der von Sigmund Freud abstammenden psychoanalytischen Community zusammenbringt.

Die grundlegenden Maßnahmen, die mein Plan für die Weiterentwicklung der IPV vorsieht, sind:

- Die Integration der Zweiggemeinschaften im Respekt vor ihren jeweiligen Besonderheiten und die Schaffung einer **gemeinsamen Sprache** auf folgender Grundlage: Beteiligung an den Komitees und Projektgruppen; interregionaler, durch CAPSA und Arbeitsgruppen geförderter Austausch; Weiterführung des Interregionalen Enzyklopädischen Wörterbuchs der Psychoanalyse und der IPV-Webseite, einer „internationalen und interregionalen Agora“; Einsatz moderner Technologie zur Durchführung von Webinars und gemeinsamen Veranstaltungen mehrerer Gesellschaften; Rotation der Mitarbeit in den verschiedenen administrativen Ämtern und der Verantwortlichkeit für wissenschaftliche Initiativen; fruchtbare Zusammenarbeit mit regionalen Föderationen und nationalen Gesellschaften.
- **Eine hohe Sensibilität für unterschiedliche Umweltrealitäten** kann unsere institutionellen Reaktionsmöglichkeiten verbessern. Es ist notwendig, eine klare Politik bezüglich notwendiger Anpassungen, aber auch bezüglich der Wahrung der Werte und basalen Kriterien für die Psychoanalyse zu formulieren. Deshalb müssen wir uns gut um die Institution kümmern und sie als unser gemeinsames, Identität und Zusammenhalt stiftendes Gut voranbringen. Ich halte die Gründung und Stärkung von Projektgruppen, die für die Beobachtung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse sowie für die Entwicklung und Anwendung psychoanalytischer Methoden in unterschiedlichen Bereichen verantwortlich sind, für relevant. Die Öffentlichkeitsarbeit muss von der IPV angemessen unterstützt werden, wenn möglich in koordinierter Zusammenarbeit mit den jeweiligen nationalen Gesellschaften oder den geographisch angrenzenden Gesellschaften. Auch die progressive Konstituierung der Asien-Pazifik-Region, der vierten IPV-Region, muss fortgesetzt werden.
- Eine gute **propriozeptive, ins Innere schauende Überwachung der Funktionen des gesamten IPV-Organismus**: laufende Kontrolle der Aufrechterhaltung des allgemeinen institutionellen Funktionierens der IPV, der Entwicklung der Befähigung zu klinischer Forschung sowie der theoretischen Weiterentwicklung; besondere

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Aufmerksamkeit muss der psychoanalytischen Ausbildung gelten, die ein grundlegendes Unterscheidungsmerkmal unserer Vereinigung bleibt.

Die unverkennbare Notwendigkeit, sich mit der Krise der Psychoanalyse (die wir auch als Entwicklungskrise begreifen können) auseinanderzusetzen, verlangt ein Nachdenken **über die Entwicklung der Identität als PsychoanalytikerIn** und über kritische Momente im Laufe der unterschiedlichen Phasen der Ausbildung und Berufstätigkeit.

Um dieses Ziel erreichen können, **müssen die Repräsentanten den sich wandelnden Realitäten zuhören**, und zwar so aufmerksam wie möglich, damit sie eventuelle Gefühle der Anonymität, der Unbedeutendheit und Einsamkeit, die Mitglieder der verschiedenen Regionen womöglich empfinden, erkennen und entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

Ich möchte auch die durch nichts zu ersetzende Rolle betonen, die die IPV für die Wissenschaft spielt, indem sie den Gedankenaustausch, die Entwicklung, den Ausbau und die Integration der verschiedenen theoretisch-klinischen Beiträge auch aus geographisch entlegenen Regionen fördert. Diese Funktion kann dank ihrer interregionalen Struktur und der „integrativen und aufgeschlossenen IPV-Mentalität“, für die der Beirat einsteht, allein die IPV erfüllen.

Ämterliste:

Italienische Psychoanalytische Gesellschaft:

Wissenschaftssekretärin des Psychoanalytischen Instituts Bologna

Mitglied des Reading Committee der Rivista di Psicoanalisi

Dozentin am Nationalen Ausbildungsinstitut der Italienischen Psychoanalytischen Gesellschaft (Sektion Veneto-Emiliana)

Mitglied des Herausgeberbeirats der SPI-Webseite 2014-2016

Mitglied des Wissenschaftskomitees "Psiche-Dike" am Psychoanalytischen Institut Bologna



Vic Sedlak (Britische Psychoanalytische Gesellschaft)

Ich kandidiere zur Wahl eines Europäischen Repräsentanten im Beirat der IPV, weil ich überzeugt bin, mit meiner Erfahrung zur Lösung von Aufgaben, die für die Zukunft der Psychoanalyse zentrale Bedeutung besitzen, beitragen zu können. Es geht darum, Nachwuchs zu rekrutieren und gleichzeitig an den hohen Ausbildungsstandards festzuhalten. Sodann gilt es, die Psychoanalyse und die psychoanalytischen Institutionen auch künftig in jenen Teilen der Welt, in denen sie bislang nicht gedeihen konnten, aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Nachdem ich vor 30 Jahren meine Ausbildung in der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft absolviert hatte, beschloss ich, mit meiner Familie nach Yorkshire, im Norden Englands, umzuziehen. Damals konzentrierte sich die Psychoanalyse praktisch ausschließlich auf London. Etliche hochangesehene Kollegen haben mich damals gewarnt: Sie gaben mir zu bedenken, dass ich meine berufliche Zukunft aufs Spiel setzen würde, und prophezeiten, dass es mir nicht gelingen würde, eine Praxis aufzubauen und mich als Mitglied der Britischen Gesellschaft beruflich weiterzuentwickeln. Ich war jedoch überzeugt, dass es immer eine – durchaus bedeutende – Minderheit von Menschen geben würde, die die Gelegenheit zu einer persönlichen Analyse, sollte sie sich bieten, nutzen würden. Und ich war gleichermaßen überzeugt, dass es immer auch Menschen mit dem Wunsch, eine analytische Ausbildung zu absolvieren, geben würde. Ich habe sehr rasch eine psychoanalytische Praxis aufgebaut und hatte stets genügend Patienten. Indem ich meine Verbindungen zur Gesellschaft in London pflegte, konnte ich mich als Psychoanalytiker weiterentwickeln und vor 20 Jahren Lehranalytiker werden.

Seither ist es mir dank der Unterstützung durch die Britische Gesellschaft gelungen, eine psychoanalytische Präsenz in Nordengland aufzubauen. Ich habe als Vorsitzender und als Mitglied in Komitees gearbeitet, die sich für die Etablierung der Psychoanalyse außerhalb der Londoner Enklave einsetzten. Diese Entwicklung gipfelte 2014 in der Einführung des Northern Training Programme, der ersten Ausbildungsmöglichkeit außerhalb Londons. Ich war auch Mitglied im Student Progress Committee, im Staff Training Committee und im Ausbildungsausschuss. Meine Erfahrung mit der Entwicklung der Psychoanalyse in Regionen, in denen sie zuvor nicht Fuß gefasst hatte, und mit der gleichzeitigen Wahrung hoher Ausbildungsstandards ermöglicht es mir, in diesen Fragen auch die Polnische Psychoanalytische Gesellschaft zu beraten, der ich als Ehrenmitglied angehöre. Zwischen 2006 und 2010 war ich Mitglied im Board of Guardians des *International Journal of Psychoanalysis*. Ich gehörte dem Team an, das die Gespräche mit Vertretern der damaligen British Association of Psychotherapists führte, als einige Mitglieder dieser Vereinigung sich darauf vorbereiteten, als British Psychoanalytical Association in die IPV aufgenommen zu

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

werden. Ich lehre regelmäßig in Deutschland und Polen und war Gastprofessor in Japan. Ich habe Einblick in die unterschiedlichen Kulturen, Hintergründe und Gesellschaften, die in der IPV vertreten sind, gewonnen und respektiere sie.

Ich habe etliche Artikel im *International Journal* veröffentlicht. 2019 erscheint mein Buch *The Psychoanalyst's Superegos, Ego Ideals and Blind Spots: the Emotional Development of the Clinician* in der New Library of Psychoanalysis.

Ich bin überzeugt, dass sich die Psychoanalyse nur weiterentwickeln kann, wenn individuelle Psychoanalytiker Institutionen angehören, die einen nach vorn schauenden Unternehmungsgeist verkörpern und an der Psychoanalyse als spezifischer Behandlung festhalten. Ebendies möchte ich im Falle meiner Wahl unterstützen.

Ämterliste:

Britische Psychoanalytische Gesellschaft: Mitglied, Arbeitsgruppe für die Beziehung der Gesellschaft zur BAP auf ihrem Weg zur Anerkennung als Zweiggeseellschaft der IPV 2004-2005; Mitglied, Staff Training Committee 2005-2009 und 2013-2017; Mitglied, Student Progress Committee 2004-2009; Mitglied und anschließend Vorsitzender, New Entry Scheme Committee 2004-2013; Mitglied und anschließend Vorsitzender, Regionaler Ausbildungsausschuss 1996-2004; Mitglied, Ausbildungsausschuss 2007-2103; Mitglied, Arbeitsgruppe Northern Training 2012-2014.

Weitere: Mitglied, Board of Guardians des International Journal of Psychoanalysis 2006-2010; Gastprofessor, Kyoto University, Japan 2012.



Franziska Ylander (Schwedische Psychoanalytische Vereinigung)

Es war eine sowohl privilegierte als auch verantwortungsvolle Aufgabe, von 2017 bis 2019 als Europäische Repräsentantin im IPV-Beirat mitzuarbeiten. Die Erfahrungen, die ich in der Schwedischen Vereinigung sowie im EPF-Vorstand sammeln konnte, dienten mir als unverzichtbares Hintergrundwissen und als Orientierungshilfe, um die Besonderheit und überragende Bedeutsamkeit, aber auch die Notwendigkeit der IPV zu verstehen. Meine Kandidatur für eine zweite Amtszeit verdankt sich einem tief empfundenen Bedürfnis, zum Abschluss zu bringen, was soeben erst begonnen hat.

Ebenso wie vor 2 Jahren ist diese Arbeit auch heute ein bedeutsamer, logischer Schritt in meiner 35-jährigen Arbeit als Psychoanalytikerin. Seit langem besitzt die klinische Supervision in der psychoanalytischen Aus- und Weiterbildung für mich einen hohen Stellenwert. Gleiches gilt für die institutionellen Aspekte psychoanalytischer Organisationen, vor allem wenn sie Fragen der Spaltung und Fusion betreffen. Die Psychoanalyse in Kommunen und Gemeinden im weitesten Sinn hängt eng mit institutionellen Aspekten zusammen, mit einer Betonung der Notwendigkeit, sich einer im Wandel befindlichen Welt anzupassen – ohne den Kern der Psychoanalyse zu kompromittieren und ohne die Gefahr, die psychoanalytische Community von innen heraus zu spalten, zu unterschätzen.

Nach 18 Monaten in diesem Amt blicke ich auf ein Jahr des Lernens und Entdeckens zurück. Die Stärke und die Vulnerabilität unserer IPV finden auf komplizierte und rätselhafte Weise Ausdruck. Fragen, welche die Bewertung von Kompetenz und Qualifikation betreffen, und Schwierigkeiten, die mit Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden zwischen den Regionen – aber auch innerhalb einzelner Regionen – zusammenhängen, stellten sich im Anschluss an die Entscheidung, die der vorangegangene Beirat bezüglich des Eitingon-Modells getroffen hatte. Die derzeitige Leitung hat wichtige Projektgruppen ins Leben gerufen, die grundlegende Bereiche bearbeiten – Repräsentation, Kollegiale Qualitätsevaluation, Neue Gruppen und Äquivalenz. Ich engagiere mich intensiv für diese Projekte und hoffe, auch an den Ergebnisdiskussionen teilnehmen zu können.

Unter unserem europäischen Blickwinkel müssen wir die mit der Repräsentation – sowohl im Beirat als auch in den IPV-Komitees - zusammenhängenden Probleme besonders gewichten. Die europäischen Gesellschaften machen fast die Hälfte der Mitgliedschaft der IPV aus. Im Beirat ist jede Region mit 1/3 vertreten. Diese Unausgewogenheit sowie die unterschiedlichen Voraussetzungen, was die psychoanalytische Ausbildung in den verschiedenen Regionen angeht, müssen beim Namen genannt und respektvoll diskutiert werden. Dies ist notwendig, damit die IPV lebendig, stark und für ihre Mitglieder glaubwürdig bleiben kann.

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Ein aktuelles Problem der IPV ist die Frage, wie der wechselseitige Kontakt mit den Mitgliedern aufrechterhalten werden kann. In gewisser Weise ist dies, ungeachtet des Internets und eines von seinen Herausgebern sehr gut betreuten und inhaltsreichen Newsletters unmöglich. In meinen Augen ist die Verbindungsfunktion besonders nützlich und wichtig, um dem Problem beizukommen. Obwohl die IPV im Unterschied zur EPF eine Mitgliederorganisation ist, kann man die Möglichkeit, mit den Mitgliedern über die Präsidenten der Zweiggeseellschaften zu kommunizieren, nicht hoch genug schätzen. Informationen über die laufende Arbeit des Beirates und der Leitung sowie Sitzungen, auf denen die Präsidenten der Gesellschaften zweimal jährlich von Angesicht zu Angesicht miteinander reden können, sind als Gelegenheit zur Kommunikation unverzichtbar.

Und schließlich entspricht die Verständigung im Rahmen *persönlicher Begegnungen* meiner Meinung nach dem eigentlichen Wesen der Psychoanalyse.

Ämterliste:

IPV: Europäisches IPV-Komitee für Öffentlichkeitsarbeit 2010-2011; Beirat der Repräsentanten 2017-heute. *EPF:* Vorsitz Plattform Öffentlichkeitsarbeit EPF/IPV (Komitee für Psychoanalyse und Gesellschaft) 2001-2007; Vizepräsidentin EPF-Vorstand 2011-2016; Ad hoc-Gruppe für Institutionelle Angelegenheiten 2016-heute. *Schwedische Gesellschaft:* Sekretärin, Institutsvorstand 1989-1991; Vorsitz, Komitee für Öffentlichkeitsarbeit, Vorstand der Gesellschaft 1997-2002; Vizepräsidentin Schwedische Gesellschaft 2000-2002; Fusionskomitee Schwedische Gesellschaft & Schwedische Vereinigung 2007-2009. *Schwedische Vereinigung:* Komitee für klinische Supervision 2006-heute; Vorsitz, Komitee für klinische Supervision, Institutsvorstand 2010-2012.